

## “Fronarbeit im Blauhalm-Biotop”

### NABU führt Maßnahmen zum Erhalt der seltenen Libellen durch

Die seltene Helm-Azurjungfer - auch Blauhalm-Libelle genannt - hat im Main-Kinzig-Kreis bei Gelnhausen eines ihrer letzten 5 hessischen Rückzugsgebiete. Doch auch hier ist die Libellenwelt längst nicht mehr in Ordnung. In “freiwilliger Fronarbeit” pflegen Mitarbeiter des NABU den Libellen-Lebensraum und versuchen so, den bestandsbedrohten und europaweit geschützten Blauhalmen das Überleben zu ermöglichen.



Karl Seyler und Matthias Kuprian

Im Mittelalter waren Frondienste auch in unserer Region nichts Ungewöhnliches. Wer nicht zu den höheren Ständen gehörte, musste Frondienste für den Grundherrn, die Kirche oder die Ortsgemeinde leisten. Die Fronarbeiter mussten Wege und Brücken bauen, Gräben säubern, Hecken schneiden, ackern und pflügen, mähen und rechen, pflanzen und vieles, vieles mehr. Gute Sitte war es damals auch, dass die “Fröner” an den Frontagen Essen und Trinken gereicht bekamen, da sie ja auch Arbeiten verrichteten, die im “öffentlichen Interesse” standen.



Karl Seyler und Matthias Kuprian

Wer denkt, dass es heutzutage keine “Fronarbeit” mehr gibt, der irrt. Zu einer modernen Art der “Fronarbeit” trafen sich am Samstag, den 21. Februar mehr als ein Dutzend aktiver Natur- und Artenschützer des Naturschutzbundes im Naturschutzgebiet “Kinzigau bei Gelnhausen”.

Im Gegensatz zur Fronarbeit des Mittelalters ist die moderne Fronarbeit der Naturschützer freiwillig und ohne jeden Zwang, berichtet Dr. Matthias Kuprian vom NABU Kreisverband Main-Kinzig. Die Arbeiten sind aber durchaus vergleichbar und dienen ebenfalls dem öffentlichen Interesse. Ziel der Naturschutz-Fronarbeiter waren die Lebensräume der Helm-Azurjungfer, einer seltenen Libellenart, die östlich von Gelnhausen noch eine kleine Population aufweist. Zum Schutz der seltenen Libelle wurden in ihrem Lebensraum Müll und Unrat entfernt, Gehölze geschnitten und die Gräben vorsichtig gesäubert, erläutert die Biologin Sibylle von der Landesarbeitsgemeinschaft Naturentwicklung & Biodiversität des hessischen Naturschutzbundes. Auch Wasserproben wurden entnommen, um die Wassergüte im Libellenhabitat zu dokumentieren.

Noch ein Weiteres hatten die modernen Fronarbeiter mit ihren mittelalterlichen Vorbildern gemeinsam: Nach getaner Arbeit konnten sich die Aktiven bei einem kleinen Imbiß wieder stärken und zu Kräften kommen, so Jürgen Koch vom Natur- und Vogelschutzverein GN- Höchst, der im Hauptberuf Umweltberater der Stadt Gelnhausen ist.



Freischneiden des Grabens



alle fleißigen Helfer



## Hintergrund:

Die Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*), so der wissenschaftlich korrekte Name der "Blauhelm-Libelle", gilt als eine der seltensten Libellen Hessens. Sie wird in der Roten Liste des Landes in der höchsten Gefährdungskategorie "Vom Aussterben bedroht" geführt. Auch durch die FFH-Richtlinie der Europäischen Union ist die Art europaweit streng geschützt (Anhang II der Richtlinie). In Hessen sind bislang nur 5 Vorkommen der seltenen Art bekannt. Drei davon im Wetteraukreis, eine weitere kleine Population im Kreis Offenbach.

Der kleine Bestand im Main-Kinzig-Kreis hat daher eine große Bedeutung für das Überleben der Art in Hessen. Mittlerweile gehört die "Kinzigau bei Gelnhausen" als sogenanntes FFH-Gebiet zum europaweiten Schutzgebiete-Netz Natura 2000.

Bereits 2008 fanden auf Vorschlag des NABU im "Blauhelm-Gebiet" umfangreiche Pflege- und Entbuschungsmaßnahmen statt, die vom Regierungspräsidium in Darmstadt finanziert, vom Forstamt Hanau-Wolfgang organisiert und von der Stadt Gelnhausen unterstützt wurden. Ziel ist es, den Libellen-Bestand dauerhaft in einen günstigen Erhaltungszustand zu bringen.



Freischnitten des Grabens



Franz Josef Jobst

*Coenagrion mercuriale* kommt als reine Fließgewässer-Art vor allem an sauberen Quellbächen und an Gräben vor. Am Ansatz des Hinterleibes tragen die blau gefärbten Männchen eine sehr markante Zeichnung, die als "Merkur-Helm" gedeutet wird. Die Flugzeit der "Blauhelme" beginnt Ende Mai und hat bereits im Juni ihren Höhepunkt. Ob allerdings im kommenden Sommer wieder zahlreiche Blauhelme zu beobachten sein werden, bleibt zu hoffen. Möglicherweise haben die letzten harten Winterwochen, die zahlreiche Gewässer zufrieren ließen, auch dem Libellenbestand zugesetzt.

In den vergangenen Jahren konnten in einer vom NABU durchgeführten Kartierung rund 150 Exemplare der wärmeliebenden Tiere an den verschiedenen Grabenabschnitten nachgewiesen werden. Der NABU ist aber optimistisch, dass sich die Larven der Tiere tief genug in den Bodenschlamm eingraben konnten, so dass ihnen der Frost nichts anhaben konnte.

Der NABU startete bereits 2003 gemeinsam mit den Naturschutzbehörden ein Schutzprogramm, um alle hessischen Populationen wieder in den von der EU geforderten "günstigen Erhaltungszustand" zu bringen. Finanziell wird das Artenschutz-Projekt von der Stiftung Hessischer Naturschutz unterstützt. Auch der NABU Kreisverband und mehrere NABU Ortsgruppen beteiligen sich an den Kosten des Artenschutzprojektes.

Naturfreunde, die helfen wollen, die fast verdrängten hessischen Blauhelme als Bestandteil unserer hessischen Artenvielfalt zu erhalten, können schon mit einer kleinen Spende auf das NABU-Spendenkonto dazu beitragen:

NABU Spendenkonto: Sparkasse Waldeck-Frankenberg  
Konto-Nr. 02 020 030  
BLZ 523 500 05  
Stichwort "Blauhelme"



Adolf Beck beim Gehölzschnitt

Weitere Informationen über die Helm-Azurjungfer sind unter [www.nabu-hessen.de](http://www.nabu-hessen.de) zu finden.

Vielen Dank an Sibylle Winkel für die Fotos.